



Foto: Fotolia

# Warum haben Mais und Biogas keinen guten Ruf?

Eine Analyse des Diskurses in Medien und Politik

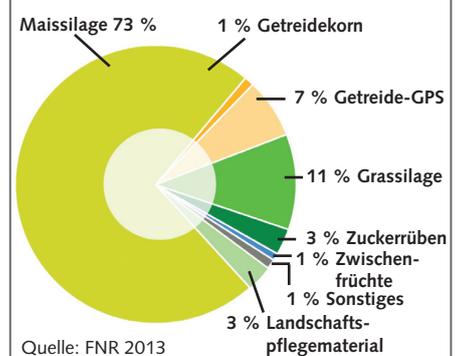
**Der Diskurs um den Maiseinsatz in Biogasanlagen begleitet die Branche nun schon mehrere Jahre lang und hat zu massiven politischen Einschränkungen geführt. Dieser Beitrag analysiert, wann welche Argumente und Erzählverläufe (Storylines) dominant wurden und welche Faktoren die Entwicklung des Diskurses beeinflusst haben. Mögliche Gegenstrategien werden ebenfalls beleuchtet.**

*Carsten Herbes, Nürtingen, und Eva Jirka, Jan Philipp Braun und Klaus Pukall, München*

Nun hat es die „Vermaisung“ sogar in den Koalitionsvertrag geschafft. Dieses Schlagwort dient der zukünftigen Regierung als Argument, der Reststoffnutzung bei der weiteren Entwicklung

der Biogasbranche Priorität einzuräumen. Das ist der zweite Höhepunkt der Wirkung der Vermaisungsargumentation in der Politik. Der erste war die Einführung des sogenannten „Maisdeckels“

**Abb. 1: Massebezogener Substrateinsatz von Nawaros in Biogasanlagen**



in der EEG-Novelle 2012. Der „Maisdeckel“ begrenzt seit dem 1. Januar 2012 den Einsatz von Mais und Getreide in neu gebauten Biogasanlagen auf 60 Prozent des Substratvolumens.

Die Anbaufläche für Mais in Deutschland hat von 2008 bis 2012 um 23 Prozent zugenommen (DMK 2013). Der Maisanteil in der Fruchtfolge liegt aber immer noch in weniger als 3 Prozent der Landkreise und Städte über 50 Prozent (Statistische Ämter 2010, eigene Berechnungen). Von der Gesamtfläche nimmt Biogas-Mais einen Anteil von 32 Prozent ein (DMK 2012). Mais als wirtschaftlich attraktivste Energiepflanze dominiert den

Substrateinsatz der Bestandsbiogasanlagen heute, wie der Abbildung 1 zu entnehmen ist.

Der „Maisdeckel“ kam überraschend. Wie konnte es dazu kommen, ist doch der Maisanteil aus Sicht der Branche in der Fruchtfolge deutschlandweit alles andere als bedrohlich hoch. Trotzdem ist der Maiseinsatz inzwischen das dominante Thema sowohl im medialen als auch politischen Diskurs.

### Ziele der Untersuchung

Das Ziel der Studie war daher die systematische Untersuchung des Diskurses um die Entwicklung der Biogasbranche und den Maiseinsatz. Folgende Fragen sollten dabei beantwortet werden:

- Wie ist der Verlauf des Diskurses um Biogas und Mais im Vorfeld und nach der Einführung des „Maisdeckels“ zu beschreiben?
- Welche Argumente werden von welchen Akteuren vorgebracht und wie verändern sie sich im Verlauf der Debatte?
- Mithilfe welcher Erzählverläufe (Storylines) werden die Argumente der Öffentlichkeit nähergebracht?
- Wie spiegelt sich der Diskurs in der Presse im politischen Diskurs wider?

Dazu wurde anhand der fünf auflagenstärksten Qualitätszeitungen in Deutschland (TAZ, Die Welt, FAZ, Frankfurter Rundschau und Süddeutsche Zeitung) der Diskurs um Mais und Biogas untersucht. Der politische Diskurs wurde anhand von Parlamentsdokumenten aufgearbeitet. Betrachtet wurden für die Analyse der Medien zwei zeitlich getrennte Zeiträume:

1. der Zeitraum vom Aufkommen der ersten konkreten Diskursbeiträge im Herbst 2010 bis zur Verabschiedung der EEG-Novelle 2012 am 30. Juni 2011.
  2. der Zeitraum vom 01.07.2012 bis zum 08.04.2013, ein Zeitfenster, in dem der Maisdeckel bereits ein halbes Jahr in Kraft war. Hiermit sollte überprüft werden, inwieweit die Gesetzesnovelle den Diskurs prägt bzw. innerhalb des Diskurses bewertet wird.
- Für die Parlamentsdokumente wurde das „Dokumentations- und Informationssystem (DIP)“ des Deutschen Bundestages für den Zeitraum 01.01.2011 bis 08.04.2013 durchsucht.

Abb. 2: Zeitlicher Verlauf des Diskurses: Anzahl relevanter Zeitungsartikel im ersten Betrachtungszeitraum

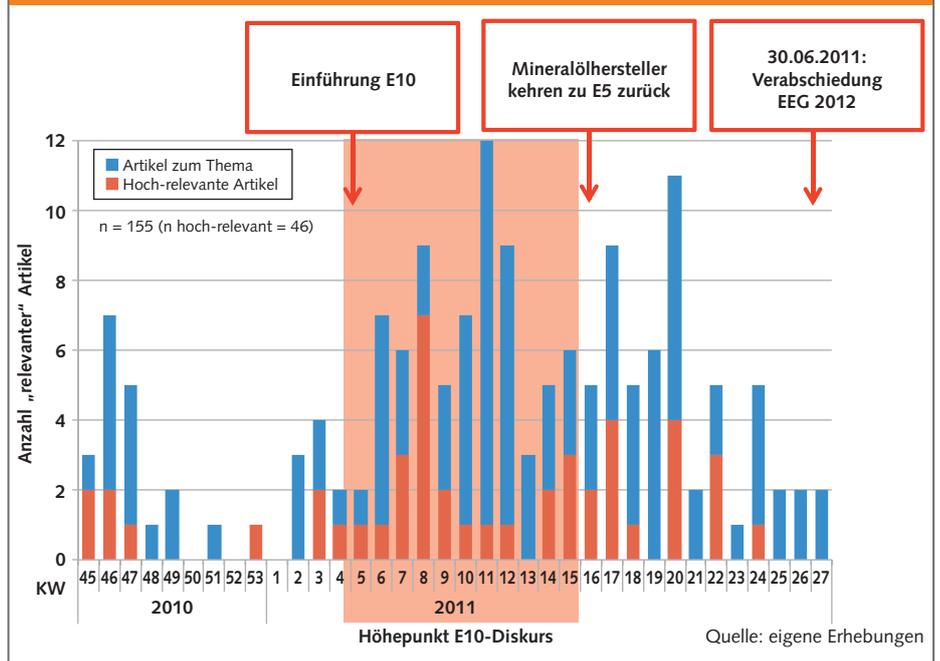
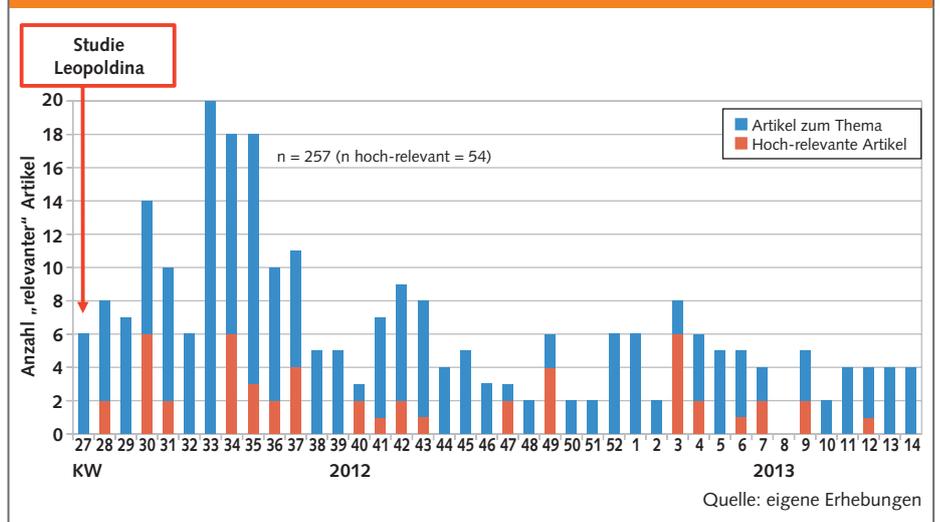


Abb. 3: Zeitlicher Verlauf des Diskurses: Anzahl relevanter Zeitungsartikel im zweiten Betrachtungszeitraum



### Entwicklung des Diskurses in der Presse

In der Entwicklung des Diskurses fallen zwei Phasen erhöhter Aufmerksamkeit für das Thema Biogasanlagen und Maiseinsatz ins Auge (Abb. 2 und 3). Die erste Phase wird durch den Spillover (Übertragungseffekt) des Diskurses über den Einsatz von E10 geprägt. Im unmittelbaren Vorfeld der EEG-Novelle (ab 14. KW im Jahr 2011) dominiert dann die Storyline *Vermaisung der Landschaft*. Im zweiten Untersuchungszeitraum kommt es zu einer intensiveren medialen Debatte im Anschluss an die Veröffentlichung der Leopoldina-Studie, die sich

grundsätzlich gegen den weiteren Ausbau der Bioenergie in Deutschland ausspricht.

### Welche Themen stehen im Vordergrund?

Die inhaltlichen Aussagen lassen sich zu den im Folgenden dargestellten Erzählverläufen (Storylines) zusammenführen.

Die zentrale und dominanteste Storyline vor der EEG-Reform ist die *Vermaisung der Landschaft*. Im Zentrum der Storyline steht die Methapher der *Vermaisung*, die im Prinzip die gesamte



Argumentation in einem einzigen Wort zusammenfasst. Der Boom der Biogasbranche führe zu einer starken Steigerung des Maisanbaus mit negativen Auswirkungen auf Natur und Umwelt. Vor allem Umweltschützer (NABU, Greenpeace, BUND), zum Teil mit politischem Hintergrund (Grüne und ÖDP), nutzen dieses Thema (Abb. 4). Fast immer wird der Bedarf nach einer „Reform der staatlichen Förderung“ laut, hier v. a. in Bezug auf die „Deckelung des Maisanbaus“. Nach der EEG-Reform findet man die *Vermassung der Landschaft* zwar immer noch, die Dominanz dieser Storyline nimmt aber ab. Stattdessen etabliert sich eine neue Storyline, die *Diversifizierung der Substrate*.

Die lösungsorientierte *Diversifizierung der Substrate* ist die dominante Storyline des zweiten Betrachtungszeitraumes. Die alternativen Substrate sollen z. B. eine erhöhte Biodiversität mit sich bringen und der wahrgenommenen Vermassung Einhalt gebieten. Diese Storyline wird von Politikern und Verbänden gleichermaßen getragen. Die Vorschläge für Alternativen gehen von Wildpflanzen über Reststoffnutzung bis hin zu verändertem Maisanbau.

Vor allem Journalisten, Vertreter der Landwirtschaft und der Umweltverbände beklagen, dass „Fehlanreize“ in der Förderpolitik zu einer erhöhten Nachfrage nach der begrenzten landwirtschaftlichen Fläche geführt haben. Ein regelrechter *Kampf um Flächen* sei entstanden. Die auf Nahrungsmittelproduktion ausgerichteten Landwirte seien gegenüber den „Energiewirten“ im Nachteil, da diese durch die staatliche Förderung finanziell besser ausgestattet seien. Im

Gegensatz zur Vermaisungs-Storyline stehen Umweltfolgen nur sekundär im Fokus. Dieses Argument verliert nach der EEG-Novelle etwas an Bedeutung.

Die Steigerung der Energiemaisproduktion („Tank“) steht in der Storyline *Tank oder Teller* durch das begrenzte Angebot an Anbaufläche in direkter Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion („Teller“). Dabei streifen die entsprechenden Artikel auch immer wieder den Diskurs um Biokraftstoffe wie E10. Die Storyline bezieht sich sowohl auf die wirtschaftliche Sicherung der Nahrungsmittelindustrie als auch auf sozial-ethische Aspekte wie die Grundversorgung mit Nahrungsmitteln in ärmeren Regionen der Welt. Neben einzelnen Bürgern vertritt vor allem die Gruppe der Journalisten diese Storyline. Die EEG-Reform scheint hier nur wenig zu ändern. Gehäuft war diese Argumentation im April 2011, auf dem Höhepunkt des E10-Diskurses, zu finden.

Unter leichter Abwandlung der zentralen Metapher versuchen vor allem landwirtschaftliche Akteure und Vertreter der Bioenergieverbände diese Argumentation mit der Storyline *Teller, Trog und Tank* zu widerlegen: Ein Nebeneinander beider Nutzungen könne u. a. aufgrund zunehmender Flächenerträge reibungslos stattfinden. Hungersnöte hätten ihre Ursachen eher in Demokratiedefiziten oder ungerechter Verteilung von Kapital und Boden. Im zweiten betrachteten Zeitraum (2012 bis 2013) überflügelt zahlenmäßig diese Gegenargumentation die ursprüngliche Storyline (Abb. 3).

Im zweiten Untersuchungszeitraum veröffentlichte die Wissenschaftsakademie Leopoldina eine Studie, die eini-

ge Wochen die mediale Berichterstattung prägte. Die Wissenschaftler argumentierten, dass unter Berücksichtigung auch der eingesetzten Energie z. B. in der Düngerproduktion alle nachwachsenden Rohstoffe eine *schlechte Klimabilanz* hätten. Der Einsatz von Fotovoltaik oder Windenergie sei bezogen auf die benötigte Fläche viel effektiver.

Anders als vor der EEG-Reform entwickeln die Biogas-Befürworter in diesem Zeitraum mit *Energiespeicher Biogas* eine eigene Argumentation, die nicht nur eine Replik auf existierende kritische Storylines ist. Biogas wird als erneuerbare Energiequelle dargestellt, die auch funktioniert, wenn die Sonne nicht scheint und der Wind nicht weht. Biogas könne außerdem als einzige erneuerbare Energiequelle Strom bedarfsgerecht produzieren. Im zweiten Untersuchungszeitraum findet sich diese Storyline am zweithäufigsten in den untersuchten Medien.

### Unterschiede zwischen medialem und politischem Diskurs

Besonders auffallend ist, dass die Storyline *Teller oder Tank* in den Parlamentsdokumenten fast nicht auftaucht. Die Storyline *Schlechte Klimabilanz für Biogas* taucht in den Parlamentsdokumenten schon früher auf als in den Zeitungen. Erst die Studie der Leopoldina-Akademie im Jahr 2012 verschafft der in der Fachöffentlichkeit und Wissenschaft schon vorhandenen Storyline eine größere öffentliche Aufmerksamkeit.

Bezüglich der notwendigen staatlichen Steuerungsinstrumente gibt es ebenfalls Unterschiede. Während in den Par-

lamentsdokumenten höchstens Argumente für eine Änderung der bestehenden Regelungen auftauchen, wird in der öffentlichen Diskussion z. T. auch deren Abschaffung gefordert. Das stark negative Bild der Subventionen in der öffentlichen Diskussion wird nur abgeschwächt in der politischen Debatte gezeichnet.

### Hauptargument Natur und Umwelt

Der Diskurs um den Maisanbau für Biogasanlagen wird vor allem über Natur- und Umweltaspekte geführt. Weil Natur und Umwelt Lebensgrundlagen des Menschen seien, haben sie Vorrang vor weiteren Interessen, z. B. wirtschaftlicher Art. Der verstärkte Anbau von Energiemais wird als mit dieser Wertvorstellung nicht vereinbar angesehen. Auch die Befürworter des Energiemaisanbaus übernehmen überwiegend die vorgenannte Wortwahl. Insbesondere vor der EEG-Novelle sind ihre Argumentationen meist Gegendarstellungen zu den Details der Folgeabschätzungen der Gegner des Energiemaisanbaus. Eigene positive Bilder wie *Energiespeicher Biogas* sind erst im zweiten Betrachtungszeitraum nach der Verabschiedung des Maisdeckels vorzufinden. *Teller, Trog und Tank* ist lediglich eine Umwandlung der bestehenden Storyline *Tank* oder *Teller*. Die Gegendarstellungen versuchen zu beweisen, dass die negativen Auswirkungen der Biogasbranche nicht oder nicht so groß sind, wie sie in den kritischen Darstellungen behauptet werden. Insgesamt wird damit aber die Vorstellung beim Leser der Berichterstattung gefördert, dass die Biogasbranche negative Auswirkungen auf Natur und Umwelt hat.

Aus Sicht der Biogasbranche hat daher ein Bild wie *Energiespeicher Biogas* den Vorteil, dass hier einfach nur ein positives Image verbreitet wird, dem der Leser mehr oder weniger Vertrauen entgegenbringt.

Die Parlamentsentscheidung wurde nicht nur durch den hier analysierten inhaltlichen Diskurs geprägt, sondern auch durch den Einfluss unterschiedlichster (wirtschaftlicher) Interessengruppen. Die Dominanz der Storyline *Vermaisung*, die sich auch in den Expertenmeinungen in der öffentlichen Anhörung am 8.6.2011 spiegelt, hat aber sicherlich die Durchsetzung des „Maisdeckels“ begünstigt.

Abb. 4: Storylines und Akteure

	Biogas-Boom	Vermaisung	Tank oder Teller	Flächenkampf	Gesamt
<b>Branchenvertreter</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>11</b>
Imker		1			1
Biogas		2			2
Solarstrom (Ziel 21)		1			1
Landwirtschaft	3	1	2	1	7
<b>Politik</b>	<b>3</b>	<b>3</b>		<b>4</b>	<b>10</b>
Bundespolitik (Agrar)				2	2
Landespolitik (Agrar)	2			2	4
Kommunalpolitik (Agrar)	1				1
Kommunalpolitik (Umwelt)		3			3
<b>Presse</b>	<b>6</b>	<b>14</b>	<b>5</b>	<b>7</b>	<b>32</b>
FR			1	1	2
Die Welt	1	1		1	3
FAZ		2	1		3
SZ	4	9	3	5	21
taz	1	2			3
<b>Umweltschutz</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>9</b>
BN	1	3		2	6
Greenpeace		1			1
NABU		1	1		2
<b>Verwaltung</b>	<b>1</b>			<b>1</b>	<b>2</b>
<b>Wissenschaft</b>		<b>1</b>			<b>1</b>
<b>Gesamt</b>	<b>14</b>	<b>28</b>	<b>8</b>	<b>15</b>	<b>65</b>

Quelle: eigene Erhebungen

### Folgerungen aus Sicht der Branche

Wie kann die Branche in Diskursen, die stark von negativen Argumenten bestimmt sind, positive Akzente setzen? Eine Schlussfolgerung kann sein, die grundsätzliche Herangehensweise an den Diskurs zu ändern und statt auf die Entkräftung von kritischen Argumenten im Detail lieber auf den Aufbau eigener, plakativer Storylines zu setzen.

Was kann der einzelne Anlagenbetreiber tun, um in lokale Diskurse um Mais und Biogas einzugreifen? Hier sind drei Ebenen zu unterscheiden: Zum einen sollte er in seiner eigenen Kommunikation aktiv werden. Er kann z. B., sofern er alternative Energiepflanzen einsetzt, dies auch kommunizieren. So weist E.ON auf seiner Webseite in Wort und Bild auf den Einsatz von Zwischenfrüchten in seiner Anlage in Schwandorf hin (eon 2013). Außerdem können Betreiber den Maisanteil in der Fruchtfolge der Region ermitteln und kommunizieren. In vielen Regionen wird so deutlich werden, dass es eine *Vermaisung* gar nicht gibt. So hat der Betreiber agri.capital die *Vermaisung* in seine FAQ auf der Webseite aufgenommen und nennt dort den Maisanteil in der Fruchtfolge (agri.capital 2013).

Zum Zweiten kann der Betreiber begrenzte Veränderungen im Substratmix vornehmen, z. B. durch die Anlage von Blühstreifen oder kleinflächige Versuche mit alternativen Energiepflanzen, und dies kommunizieren, z. B. durch Besichtigungen und entsprechende Pressearbeit.

Zum Dritten, insbesondere in Regionen mit tatsächlich hohem Maisanteil, kann der Betreiber bei Beachtung der Wirtschaftlichkeit alternative Energiepflanzen in größerem Umfang in seinen Substratmix einführen. Wichtig ist, dass all diese Maßnahmen von den Verbänden der Branche weiterhin kommunikativ flankiert werden.

*Hinweis der Autoren: In der Zeitschrift GAIA wird in diesem Jahr noch ein ausführlicher Artikel zum Diskurs über Biogasmis erscheinen.* <<

### KONTAKT

**Prof. Dr. Carsten Herbes**

Institute for International Research on Sustainable Management and Renewable Energy (ISR)  
 Hochschule für Wirtschaft und Umwelt  
 Nürtingen-Geislingen, 72622 Nürtingen  
 carsten.herbes@hfwu.de